

A2 Abschnitt "Stadtgrün entdecken und erhalten"

Antragsteller*in: Andrea Rüdiger

1 [Stadtgrün entdecken und erhalten](#)

2 Grüne urbane Lebensräume wachsen in ihrer Bedeutung für die Erholung der
3 Bevölkerung und für wild lebende Tier- und Pflanzenarten. In Berlin sind die
4 grünen Rückzugs- und Erholungsorte durch zunehmende Versiegelung in Gefahr. Rund
5 50 Hektar Flächenverbrauch stehen jährlich auf dem Speiseplan der Betonraupe
6 Nimmersatt.

7 Auch die zunehmende Verdichtung führt dazu, dass es weniger Frischluftschneisen
8 gibt. Die Folge ist ein schlechtes Stadtklima, das wir in den heißen
9 Sommermonaten besonders erleben, in denen die Temperaturen in den
10 Straßenschluchten unerträglich werden und die Luft steht. Der heiße Sommer 2015
11 und der frühlingshafte Winter haben mit langen Trockenperioden und einem Wechsel
12 aus Stürmen und Starkregen eindringlich gezeigt, dass auch Berlin sich den
13 Herausforderungen des Klimawandels stellen muss. Erkenntnisse und gesetzliche
14 Vorgaben zur Verbesserung des Stadtklimas müssen eine höhere Priorität in der
15 Bau- und Stadtplanung erhalten und konsequent umgesetzt werden. Die grünen
16 Lungen unserer Stadt, Parks, Natur- und Landschaftsschutzgebiete, Kleingärten
17 und Straßenbäume müssen nicht nur bewahrt, sondern weiter entwickelt werden.

18 Treptow-Köpenick hat als grünster Berliner Bezirk, neben der wertvollen Wald-
19 und Seenlandschaft auch Brachflächen – die sogenannte urbane Wildnis und
20 weitreichende Kleingartenflächen, welche zunehmend Begehrlichkeiten als Wohn-
21 oder Gewerbestandorte hervorrufen. Bündnisgrüne Politik stellt auch in der Stadt
22 und in unserem Bezirk das Primat wirtschaftlicher und privater Interessen in
23 Frage und bedenkt das Wohl zukünftiger Generationen und den Erhalt natürlicher
24 Vielfalt zum Nutzen aller. Wir schätzen die berlinweit einzigartige
25 Artenvielfalt in Treptow-Köpenick und setzen uns dafür ein, dass Räume urbaner
26 Wildnis erhalten werden. Auch der behutsame Zugang zu diesen Räumen für die
27 Erholungs- und Freizeitnutzung soll gefördert werden.

28 Nachhaltigkeit prägt unsere politischen Ideen und Konzepte. Deshalb wollen wir
29 auch den Tourismus in Treptow-Köpenick nachhaltiger und sanfter gestalten. Zum
30 Beispiel die nicht-motorisierte Nutzung der Gewässer in unserem blauen Bezirk
31 ist ein wichtiger Beitrag zum Trinkwasserschutz. Grundsätzlich müssen
32 Nutzungskonflikte offen thematisiert und gute Lösungen können nur gefunden
33 werden, wenn Bürger*innen und lokale Akteure aktiv einbezogen werden.

34 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

35 [Kleingärten - Wahrung unserer grünen Lungen im Bezirk](#)

36 Was ist das Problem?

37 Kleingärten sind nicht nur grüne Refugien und wichtige Räume für unser
38 Stadtklima – sie sind auch sozial bedeutsam, als Erholungsort und
39 Begegnungsstätte für die Menschen in unserem Bezirk. Für 32 Kleingartenanlagen
40 im Bezirk laufen bereits 2020 die Schutzfristen ab. Damit ist unser Bezirk
41 trauriger Vorreiter. In einem wachsenden Bezirk mit steigendem Bedarf an gut
42 angebundenen Standorten für Wohnungsneubau, z.B. an der Kieffholzstraße oder am

43 „Dreieck Späthfelde“, müssen viele Kleingartenanlagen sich weiterhin verändern
44 und öffnen um zu bestehen.

45 Unser Konzept

46 Wir setzen uns dafür ein, dass die Kleingartenanlagen im Bezirk auch über 2020
47 hinaus bestehen.

48 Biologische Vielfalt macht nicht am Gartenzaun halt. Kleingärten haben nicht nur
49 herausragende Bedeutung für das Stadtklima, sie bieten auch ein Refugium für
50 Flora und Fauna: alte Obstbäume, Nistkästen, Reißighecken, Feuchtbiootope. Sie
51 bieten grüne Barrieren entlang von Straßen und Bahntrassen. Sie sind
52 Erholungsräume und Begegnungsstätten. Die Kleingärtner sind sich ihrer Bedeutung
53 zunehmend bewusst und schauen über ihren Gartenzaun: So beteiligen sie sich
54 aktiv mit Naturlehrpfaden und Schaugärten an der Umweltbildung, öffnen sich für
55 die Bevölkerung und verbessern dadurch das Angebot für Naherholung.

56 Wir wollen diese Öffnung von Kleingartenanlagen und damit ihren wachsenden
57 öffentlichen Nutzen weiter unterstützen, z.B. die Zusammenarbeit mit Vereinen
58 fördern oder erfolgreiche Modelle auszeichnen. Anwohner*innen sollte die
59 gesetzlich vorgeschriebene Querung der Anlagen nicht nur ermöglicht werden,
60 sondern eine attraktive Option sein.

61 Biologische Vielfalt vs. Flächenfraß? Von der urbanen Wildnis bis zum
62 Kleingarten - diese Frage stellt sich perspektivisch für unzählige Flächen im
63 Bezirk. Gemeinsam mit Räumen urbaner Wildnis und Brachflächen tragen
64 Kleingartenanlagen zur Flächenvielfalt bei, deren Wert in der Stadtplanung, z.B.
65 für das Stadtklima, zu wenig berücksichtigt wird.

66 Aus unserer Arbeit in der BVV wissen wir, dass es oft Alternativen gibt, wenn
67 z.B. alte Gewerbeflächen revitalisiert oder Garagenflächen genutzt werden
68 könnten. Wir fordern, dass es eine genaue und dem Einzelfall gerechte Prüfung
69 von alternativen Flächen für Gewerbe- und Wohnungsstandorte gibt.

70 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

71 [Gärtnern für alle - in der Schule und in der Stadt](#)

72 Was ist das Problem?

73 Viele Menschen in der Stadt wollen nicht nur regionale, sondern lokale
74 Lebensmittel nutzen und selbst Obst und Gemüse oder Kräuter und Blumen anbauen.
75 Sie wollen in der Natur tätig sein, das Stadtgrün mitgestalten und suchen
76 Erholung und Ausgleich beim Gärtnern auch ohne eignen (Klein-)Garten. Die
77 Bezirksverwaltung erkennt diese urbanen Gärtner, die Baumscheiben oder
78 Straßengrün bepflanzen bisher zu wenig an, unterstützt sie nicht und erkennt
79 städtisches Gärtner nicht als Form bürgerschaftlichen Engagements.

80 Viele Familien und Kindertagestätten verstehen urbanes Gärtnern immer mehr als
81 Bildungsauftrag. Kinder und Jugendliche lernen im praktischen Umgang mit der
82 Natur Grundlagen der Ökologie, der Ernährung und des Lebens kennen. In den
83 Schulen des Bezirks wird diese Möglichkeit des erlebnisnahen Projektunterrichts
84 in Schulgärten bisher wenig genutzt.

85 Unser Konzept

86 Wir wollen das Gärtnern in der Stadt und in der Schule auch jenseits des eigenen
87 Gartens ermutigen und unterstützen.

88 Es müssen nicht immer große Projekte wie der Prinzessinnengarten sein. Urbanes
89 Gärtnern ist auch auf kleinen Flächen möglich, z.B. mit Saatbomben. Es geht
90 neben dem Ernährungsaspekt auch um das gemeinschaftliche Jäten und Pflanzen vor
91 Ort. So lernen sich Nachbarn kennen.

92 Obwohl mit dieser neuen Form der Gartenkultur fraglos neue Herausforderungen
93 auftauchen, sind die Möglichkeiten und positiven Effekte immens. Außerhalb von
94 Berlin wird das Konzept schon erfolgreich gelebt: In Andernach am Rhein werden
95 zum Beispiel auf städtischen Grünflächen und öffentlichen Plätzen flächendeckend
96 Gemüse und Obst von begeisterten Bürger*innen angepflanzt und geerntet.

97 Die Vorteile sind offensichtlich: Durch Urbanes Gärtnern kommt es zu einer
98 Verbesserung des städtischen Klimas (vielleicht auch des sozialen Klimas),
99 bürgerschaftliches Engagement wird gefördert, die biologische Vielfalt wird
100 erhalten und Anwohner*innen werden praktisch für einen nachhaltigen Lebensstil
101 sensibilisiert.

102 Wir setzen uns nicht nur für eine Akzeptanz und Förderung des Urbanen Gärtnerns
103 z.B. durch das Grünflächenamt ein, sondern auch für die Schaffung neuer
104 Schulgärten. Die Arbeit im gemeinsamen Schulgarten ist ein Beispiel für
105 angewandtes Lernen und eine Pädagogik des Verstehens. Dafür müssen in erster
106 Linie Gartenflächen für Schulen, z.B. in nahegelegenen Kleingartenanlagen, zur
107 Verfügung gestellt werden.

108 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

109 [Nachhaltiger Tourismus in Treptow-Köpenick - Schwofen, Staunen, Segeln](#)

110 Was ist das Problem?

111 Schwofen und clubben in Alt-Treptow, Staunen in der Köpenicker Altstadt, Segeln
112 auf dem Müggelsee – unser Bezirk bietet eine Vielfalt an Attraktionen. Mit
113 einem bezirklichen Tourismusverein und einer eigenen Marke lockt Treptow-
114 Köpenick Touristen aus aller Welt in die Clubszene am Schlesischen Busch, auf
115 eine Reise in die Köpenicker Geschichte und Kultur oder in die Weite der
116 Köpenicker Wald- und Seenlandschaft. Wir begrüßen, dass Touristen zunehmend die
117 Vielfalt unseres Bezirks entdecken, erkennen jedoch Nutzungskonflikte an
118 beliebten Orten.

119 Unser Konzept

120 Wir möchten den sanften Tourismus im Bezirk stärken. Nachhaltiger Tourismus
121 ermöglicht Kultur und Natur möglichst ursprünglich zu erleben und dabei so wenig
122 wie möglich in die vorhandenen Strukturen - ob im urbanen oder naturnahen Raum -
123 einzuwirken. Wir sind dafür bekannt, dass wir Nutzungskonflikte an bestimmten
124 Orten klar und offen thematisieren und im Dialog aller Akteure Lösungen
125 erarbeiten. In unserem Bezirk soll auch auf Festivals ausgelassen getanzt und
126 gefeiert werden. Wenn unsere Parkanlagen und Naturräume dabei aber langfristigen
127 Schaden nehmen, ist das aus unserer Sicht nicht verhältnismäßig.

128 Sanfter Tourismus heißt auch unseren Bezirk ohne eigenes Auto entdecken zu
129 können, mit Bus, Bahn, Tram & Fähre, per Rad oder Pedes. Der Erhalt des
130 öffentlichen Nahverkehrs, insbesondere in den äußeren Ortsteilen und der

131 barrierefreie Ausbau von (Rad)wanderwegen sind unsere klaren Ziele für Touristen
132 und Anwohner*innen gleichermaßen.

133 Wir möchten kleine Unternehmen stärken, welche die nicht-motorisiere
134 Fortbewegung, ob auf dem Land oder dem Wasser, anbieten. In unserem
135 wasserreichen Bezirk bietet sich eine Vielfalt an Möglichkeiten an, diesen vom
136 Wasser aus zu erleben. Ob im Schatten des Molecule Man oder in den Gosener
137 Wiesen, naturnahe Ufer müssen bei jeder Nutzungsform geschützt werden. Daher
138 setzen wir uns vorrangig für Wasserwanderrastplätze ein, statt weiterer Anleger
139 für große Fahrgastschiffe.

140 Zudem möchten wir durch die Förderung von Übernachtungsangeboten in den
141 einzelnen Ortsteilen eine Entlastung in einzelnen Gebieten erreichen,
142 insbesondere in Wohngebieten innerhalb des S-Bahnringes. Dafür müssen auch die
143 gesetzlichen Vorgaben für eine Zweckentfremdung konsequent durchgesetzt werden.

144 Wir möchten weiterhin den sanften Tourismus in Treptow-Köpenick stark machen!

145 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

146 [Artenreichtum für mehr Lebensqualität](#)

147 Was ist das Problem?

148 Unser Bezirk ist vielfältig und artenreich. Eine bemerkenswerte Bandbreite an
149 Stadtnatur lädt Bürger und Bürgerinnen zum Verweilen, Beobachten und Erholen
150 ein. Ob Seeadlerpaare im Köpenicker Forst oder die größte Pflanzenvielfalt
151 Berlins mit über 650 Farn- und Blütenpflanzen im Naturschutzgebiet Gosener
152 Wiesen, es gibt viel zu entdecken bei uns in Treptow-Köpenick.

153 Der Bewahrung dieser großartigen Artenvielfalt stehen Bauprojekte und Eingriffe
154 in das Landschaftsbild gegenüber, wenn sie von einem „überwiegend öffentlichen
155 Interesse“ sind. Maßnahmen zur Bewahrung und dem Schutz von Vielfalt können dann
156 ausgesetzt oder eingeschränkt werden. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
157 und Umwelt macht diese Ausnahmen aber immer mehr zu Regel. Dies hat zum Teil
158 drastische Konsequenzen für betroffene Tier- und Pflanzenarten.

159 Zum Beispiel auf dem Areal des ehemaligen Betriebsbahnhofs Schöneweide, der
160 Gleislinsse, ist ein einzigartiges Biotop entstanden. In der Gleislinsse fühlen
161 sich streng geschützte Arten wie der Brachpieper oder die Sandstrohlblume genauso
162 wohl wie seltene Wildbienenarten, deren Lebensräume zum Teil unter Schutz
163 stehen. In dieser einmaligen Mischung von ehemaliger Kulturlandschaft und
164 artenreicher Wildnis soll nun ein Gewerbegebiet entstehen.

165 Unser Konzept

166 Von Alt-Treptow bis Schmöckwitz oder Rahnsdorf: Unser Bezirk hat viele grüne und
167 blaue Juwelen. Wir wollen sie bewahren und mehr Bewusstsein dafür schaffen.

168 Wir setzen uns unter anderem für die Bewahrung der geschützten Gebiete der
169 Gleislinsse in Schöneweide ein. Dieses Stück urbane Wildnis soll unserem Bezirk
170 erhalten bleiben und keinem Gewerbegebiet weichen. Eine intelligente
171 Stadtentwicklung und Standortpolitik sieht anders aus! Dieser und andere
172 besondere Orte sollen nicht nur geschützt, sondern auch verträglich für die
173 Freizeit- und Erholungsnutzung weiter erschlossen werden. Wir wollen den Zugang,
174 das Wissen und Bewusstsein für solche Biotope stärken.

175 Um es den Bürgerinnen und Bürgern leichter zu machen die einzigartige Vielfalt
176 wahrzunehmen, zu schätzen und zu genießen, setzen wir uns für Information der
177 Bevölkerung im Sinne der Umweltbildung ein. Insbesondere die Einrichtung des
178 geplanten Landschaftsschutzgebietes „Köpenicker Wald- und Seenlandschaft“ soll
179 von Umweltbildungsprogrammen für Schulklassen, Anwohner und Interessierte
180 begleitet werden.

181 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

182 [Für eine zeitgemäße, naturnahe Pflege unseres Stadtgrüns](#)

183 Was ist das Problem?

184 Berlin ist eine grüne Stadt! Auch unser Bezirk hat viele Grünanlagen, Plätze und
185 Straßenbäume. Doch das Stadtgrün macht unseren Lebensraum nicht nur attraktiv
186 und steigert Lebensqualität in der Stadt, es erfüllt auch wichtige Funktionen.
187 Stadtbäume schlucken 7.000kg Staub im Jahr. Parks dienen als
188 Frischluftschneisen, die das Stadtklima insbesondere in der Sommerhitze merklich
189 verbessern. Nicht zuletzt leben im Stadtgrün auch seltene Tier- und
190 Pflanzenarten.

191 Doch anhaltende Trockenperioden bringen unsere grünen Lungen, die Straßenbäume,
192 in Not. Umwelteinflüsse stellen das Stadtgrün generell vor eine große
193 Herausforderung. Die Konsequenz ist der Verlust von Grün in unserem Stadtbild,
194 insbesondere der Bäume.

195 Unser Konzept

196 Wir setzen uns weiterhin leidenschaftlich für einen Erhalt und die Pflege des
197 Stadtgrüns ein, denn wir wollen in einer grünen und lebendigen Stadt leben.
198 Zeitgemäße, nachhaltige, naturnahe Grünpflege ist für uns die logische
199 Konsequenz, um in Zeiten von knappen Kassen unseren Bezirk grün zu erhalten und
200 eine Form der Straßenbaum-Pflege zu gewährleisten, die sich nicht nur auf die
201 Verkehrssicherung beschränkt.

202 Unter naturnaher Pflege verstehen wir unter anderem eine standortgerechte und
203 heimische Bepflanzung, die Wahrung von natürlichen Kreisläufen und biologischer
204 Vielfalt. Die Bedürfnisse der Bevölkerung stehen dabei im Mittelpunkt. Neben dem
205 Rasen für Freizeit und Erholung kann die Wildwiese nicht nur ästhetisch reizvoll
206 und ökologisch bedeutend sein. Sie hat auch einen minimalen Pflegeaufwand und
207 dörft selbst in Trockenzeiten nicht völlig aus.

208 Neue Konzepte zur Grünflächenpflege bieten vielfältige Chancen für
209 bürgerschaftliches Engagement und könnten Anwohnern und Anwohnerinnen das
210 Bewirtschaften „ihrer“ Fläche im Wohnumfeld ermöglichen oder neue Wege der
211 Kooperation aufzeigen. Wir Grüne sind uns der besonderen Bedeutung von Treptow-
212 Köpenick als dem grünsten Bezirk Berlins bewusst und setzen uns für die
213 Bewahrung dieses Merkmals ein – für die Menschen und die Natur!

214 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

215 [Unser Trinkwasser gemeinsam schützen](#)

216 Was ist das Problem?

217 Wasser ist Existenzgrundlage, ein bedeutender Naturraum und ein beliebter
218 Erholungsraum. Vielfältige Nutzungsansprüche beeinträchtigen unsere Gewässer –

219 und damit unser Trinkwasser - genauso wie der Zufluss von Abwasser und
220 kontaminiertem Regenwasser. Die Wasserwerke Friedrichshagen und Wuhlheide
221 leisten einen wichtigen Beitrag für das Berliner Trinkwasser. Bis zu 70% unseres
222 Trinkwassers werden aus Grundwasserbrunnen in Uferbereichen gewonnen. Deshalb
223 ist es für alle eine große Herausforderung den Spagat zwischen Gewässerschutz,
224 Trinkwasserförderung, Schifffahrt und Freizeit- und Erholungsnutzung zu
225 schaffen!

226 Während sich einerseits die Hitze in den versiegelten Straßenschluchten der
227 Innenstadt aufstaut, besteht andererseits für rund sechs Prozent der Gesamtlänge
228 der fließenden Gewässer in Berlin ein Hochwasserrisiko. Für Treptow-Köpenick
229 besteht eine solche Gefährdung für Teile der Erpe, der Müggelspree sowie für die
230 Gosener Wiesen.

231 Unser Konzept

232 Mit 2.164 ha Wasserfläche ist in unserem Bezirk der Dialog mit der Bevölkerung
233 und ihr Beitrag zum Gewässerschutz besonders wichtig. Wesentlich sind dafür
234 zunächst die bessere Information der Bürger*innen und ein größeres Bewusstsein
235 und Verständnis für Maßnahmen der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL). Darüber
236 hinaus setzen wir uns für die aktive Unterstützung des Berliner Schutzprogramms
237 für das Röhricht ein. Den nachhaltigen Schutz von Naturräumen verstehen wir als
238 Beitrag zur Bewahrung unserer gemeinsamen Lebensgrundlage.

239 Der Abfluss des Regens in verbauten Gebieten, in denen Wasser nicht versickern
240 kann, beeinträchtigt unsere Gewässer ebenso wie das Abwasser. Die Maßnahmen der
241 EU-Wasserrahmenrichtlinie sollen den Zustand unserer Gewässer schützen, durch
242 Renaturierung optimieren und den Nähr- und Schadstoffgehalt vermindern. Dafür
243 wurden zusammen mit verschiedenen Akteuren aus dem Bezirk und darüber hinaus
244 Maßnahmen auf Grundlage der europäischen Vorgaben entwickelt. In unserem Bezirk
245 gibt es bereits Konzepte für die Wuhle, die Erpe, die Spree – von Müggelspree
246 bis Müggelsee und ein Konzept für die Dahme wird folgen. Die intensive Nutzung
247 der Gewässer ist dabei die große Herausforderung. Wir setzen uns dafür ein, dass
248 Bürger*innen in die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz der
249 Gewässer aktiv einbezogen werden. Dazu gehört für uns auch, dass nicht-
250 motorisierter Freizeitspaß und sanfter Tourismus gefördert wird. Denn wer die
251 Müggelsee-Region sanft erlebt, denn leistet einen wichtigen Beitrag zum
252 Trinkwasserschutz.